Einnahmen an den Staats-Werken.

Die Harrisburg "Democratic Union" macht eine Angabe der Einnahmen an den Pennsylvanischen Staats Werken während den sechs Monaten seit dem Schlusse des Fiskal-Jahres am 30sten November 1846, bekannt, woraus hervorgeht, daß während diesen sechs Monaten die Einnahmen an den Staats-Werken jene der nemlichen Monate des vorigen Jahres um 228,478 Thaler und 41 Cents übersteigen haben. Die im vorigen Mai eingegangenen Zölle übersteigen jene, welche im Mai 1846 empfangen wurden, um 56,516 Thaler und 58 Cents. Die obige Zeitung schätzt, daß die Zölle an den Staats-Werken das gegenwärtige Jahr, wenn sich keine unvorhergesehene Zufälle ereignen sollten, die Summe von 1 Million 600 tausend Thaler eintragen werden, und daß nach Bestreitung aller Unkosten die Werke der Staats Schatzkammer eine reine Einnahme von 1 Million Thaler liefern werden.

Diese vermehrte Einnahme der Staats-Werke wird ohne Zweifel den Tarbezahlern des Staats sehr erwunscht sein; und wir glauben mit Recht behaupten zu können, daß dieselbe großermaßen der verbesserten und mehr ehrlichen Verwaltung der Werke zuzuschreiben ist, welche durch die unermüdliche Thätigkeit und die weise Einsicht des Whig Canal-Commissioners, Herrn Power, veranlaßt worden ist. Es wurde vorigen Winter bekannt, daß der Scharfsinn des Herrn Power ausgedehnte Betrügereien entdeckte, die in dem Collektorsamt an der Riegelbahn zu Philadelphia begangen worden waren, indem Artikel, die auf der Riegelbahn versandt wurden, als Salz, angegeben wurden, um an einem niedrigeren Zoll prüfren zu können, und dadurch der Staat aus einer ansehnlichen Summe betrogen worden war. Es ist billig zu vermuthen, daß an andern Orten der Staat durch falsche Angaben auf ähnliche Weise betrogen worden war; daß nachdem die Staats-Agenten gefunden haben, daß Herr Power geneigt sei ihnen scharf aufzupassen, sie es für rathsam hielten, ihre fruheren Betrügereien einzustellen, und dadurch mußte natürlich ohne irgend einige Vermehrung der Geschäfte auf den Werken, eine Vermehrung der Einnahmen derselben erfolgen. [Boltsfr.

Verweis der Lokofoko Drucker durch einen Glaubensbruder.

Der Herausgeber der zu Neu-Berlin gedruckten "Union Times," einer Lokofoko Zeitung, giebt seinen politischen Glaubensbrüdern, welche bemüht sind den Privat-Charakter von Gen. Irvin, dem Whig-Gouvernörs Kandidat, zu verleumden, folgenden nachdrücklichen Verweis. Er sagt:

"Es thut uns leid in mehreren demokratischen Zeitungen einen Versuch zu gewahren, den Privat-Charakter des Gegenkandidaten für das Gouvernörsamt zu verleumden durch thörichte und abgeschmackte Mährchen hinsichtlich seiner Lebensart — seiner Beschäftigung als ein Eisenmeister — seiner schlechten Behandlung seiner Arbeiter, &c. &c. welche alle, wie wir überzeugt sind, der demokratischen Sache schaden anstatt nutzen werden. General Irvin gehört nicht zu unserer Parthei; dies ist aber keine Ursache, warum sein Privat Charakter angegriffen werden sollte. Sein Charakter als ein aufrichtiger, ehrbarer und unbescholtener Mann ist wohl bekannt zu Hause, u. ungeachtet wir in unsern politischen Ansichten weit von ihm abweichen, werden wir doch unsere Spalten nicht verunehren, dadurch — wie wir zu thun ersucht worden sind — daß wir solche grundlose und lächerliche Mährchen bekannt machen, wie wir oben erwähnt haben. Wir geben vor, von Grundsätzen beherrscht zu werden, und etwas zu besitzen, welches werth ist daß man dafür kämpfet. Lasset uns daher nicht dadurch, daß wir zu niedrigem und gemeinem Beschimpfen von Privat-Charakter uns herablassen, noch durch den Versuch, Vortheile gegen irgend einige besondere Berufsgeschäfte zu erregen, stillschweigend eingestehen, daß wir nichts von der Art besitzen. Alle Zweige eines rechtmäßigen Geschäftes sind in diesem republikanischen Land ehrbar, wenn sie von den darin begriffenen Personen auf eine ehrbare Weise betrieben werden. * * * * Wir hoffen daß kunftig unsere Freunde diesen Feldzug auf eine Art führen werden, auf welche politische Kämpfe geführt werden sollten, mit einer gehörigen Achtung für die Sittlichkeit und den Anstand des Privatlebens." ib

Die Geldeinfuhr.

Die gegenwärtige starke Zufuhr von hartem Gelde, das von England nach den Ver. Staaten gebracht wird, ist Wasser auf die Mühle der Lokofokos. "Seht, wie wohlthatig der Tarif von 1846 wirkt!"--rufen sie, vergessen aber dabei zu sagen, daß dies nur geborgtes Geld ist. England schickt uns sein Geld, weil es muß, um seine Unterthanen vom Hungertode zu retten-die Zeit ist vielleicht aber nahe, wo dies nicht mehr nöthig ist. Sobald dieser Wendepunkt eintritt, wird England darauf bedacht sein das Geld mit Interessen wieder von uns zu bekommen, was unter den gegenwärtigen Tarifgesetzen leicht möglich ist. England sucht aus den Ver. Staaten immer mehr Nutzen zu ziehen und unsere Lokofoko Regierung sorgt augenscheinlich dafür ihm dieses leichter zu machen. Wenn die Hungersnoth vorüber ist, wird uns England, für denselben Zweck wofür wir jetzt sein Geld erhalten, seine Waaren und Fabrikate schicken, und wir werden, statt mit Lebensmitteln, mit hartem Gelde dafür bezahlen mussen. Unsere Arbeiter, Handwerker und die ärmere Klasse überhaupt, die jetzt schon auf eine empfindliche Art die sogenannten Wirkungen des neuen Tarifs verspuren, werden dann vollends ausfinden, "wie der Tarif von '46 schafft" wenn nicht in der Zwischenzeit ein Wechsel der Regierung stattfindet, was höchst wahrscheinlich ist.—(Beob.

Gen. Irvin's Popularität.

Die Harrisburg Union, Schunk's Hof Zeitung, gibt sich viele Mühe zu beweisen daß unser Candidat fur Gouvernör unpopulär sei, auf den Grund, weil er in 1843, als er Candidat für den Congreß war, in seinem eigenen Distrikte weniger Stimmen erhielt als Ritner, Harrison, Banks, Märkel u. Clay! Die Union zieht hieraus den voreiligen Schluß, "daß er nicht erwählt werden kann."

Wir haben zwar keine Beweise daß die Angabe der Union ungegründet ist, so weit es die Stimme angeht, welche Hr. Irvin erhielt, als er Candidat für Congreß war — obwohl wir Ursache haben die Wahrheit derselben zu bezweifeln. Doch, angenommen es wäre wahr, so geht daraus nicht hervor daß General Irvin nicht erwählt werden kann. Dies sollten die Lokos längst aus Erfahrung wissen. Hr. Polk war zweimal nacheinander Candidat für Gouvernör von Tennessee und wurde jedesmal geboten — dennoch nahmen die Lokos keinen Anstand ihn in 1844 als Candidat für President aufzustellen;—und er wurde erwählt, obwohl er zum dritten Male in Tennessee geboten wurde. Hr. Schunk erhielt in 1844 in Allegheny Caunty, wo er damals wohnte, weniger Stimmen, als Porter 3 Jahre vorher, doch wurde er erwählt, weil seine Popularität im Staate größer war, als die des Hrn. Märkel. Wir führen diese beiden Fälle nur an um zu beweisen, da ein Mann eben nicht populär in seiner Heimath zu sein braucht, um erwählt zu werden. Uebrigens glauben wir überzeugt zu sein, daß die Union und ihre Genossen spätestens am zweiten Dienstage im October ausfinden werden, daß Irvin's Popularität größer ist, als die seines Gegners Schunk. ib

Gen. Irvin's Aussichten. — Der 'Miltonian' sagt:—Bei einer neulichen Tour durch Theile von Lycoming, Tioga und Bedford Caunties machten wir besondere Nachfragen, in Betreff der Aussichten des Gen. Irvin, für den Gouvernörsstuhl, und waren erstaunt die Einstimmigkeit zu erfahren, die überall herrscht für ihn. Viele Wähler, welche Hrn. Schunk bei der letzten Gouvernörswahl unterstützten, haben sich entschlossen bei der nächsten ihre Stimmen für Gen. Irvin zu geben und nehmen keinen Anstand dies öffentlich zu erklären. Sie waren warme Freunde des Hrn. Mühlenberg gewesen und die Art wonach die Freunde jenes Herrn von Gouv Schunk behandelt wurden, gibt ihnen gute Ursache jetzt sich seiner Erwählung zu widersetzen, was sie auch thun werden. Daß Gen. Irvin unser nächster Gouvernör sein wird, ist außer Zweifel, obwohl er publizirt ist als ein Pferdehändler, ein Mann der seine Arbeiter betrügt, ein Aristokrat &c., von einigen seiner Gegner: was seiner Erwahlung nicht im Geringsten schaden wird, weil man ihn durch den ganzen Staat zu gut kennt. – ib

Es ist kein Jackson mehr, sagte Thomas H. Benton, in einer Rede die er neulich in St. Louis hielt. Die Lokofokos gaben Polk für einen "jungen Hickory" oder kleinen Jackson aus, aber Benton erklärt, und er kennt den Mann, daß Polk kein Jackson ist! So wurde das Volk sowohl in dem Manne betrogen, als ein Theil davon in seinen Grundsätzen. ib

Selbstmorde scheinen an der Tagesordnung zu sein. Ein junger Mann, Namens Shepard, von Sturbridge, Massachusetts, erhieng sich am 13ten Juni in der Scheuer seines Onkels. Die Frau des Hrn. Benjamin Daniels, von Plainfield, Neuhamshire, ertränkte sich am 12ten Juni in dem Connecticut Fluß. Sie war in guten Umständen, und Mutter von zwei Kindern. Am nemlichen Tage zerschnitt sich ein 45 jähriger Man, Namens Milan, am Bord des Dampfboots St. Louis, unweit Buffalo, eine Pulsader mit einem Sackmesser! er war von Lowell, Massachusetts. Am 11ten Juni schnitt sich die Gattin des Hrn. Johann Nelson, in Montgomery Caunty, Pa. den Hals ab. Die Unglückliche war zur Zeit der Geisteskrankheit unterworfen. Am 14ten Juni erhieng sich Thaddeus Farwell, ein Mitglied der Waltham, Massachusetts, Musikbande, und am selbigen Tage machte Sumner Haynes, von Norwich, Connecticut, seinem Leben auf die nemliche Art ein Ende, so wie auch Georg F. Kull, von Milton, Nothumberland Co., Pa, sich am Sonntag, den 6ten Juni, auf dem Speicher seines Hauses erhieng.—H. Gaz.

Gesetzliche Rache. — Ein Mann in Newington, einem Kirchspiel in Wethersfield, Connecticut, der sehr fromm und gewissenhaft war, heirathete vor mehreren Jahren eins der bösartigsten quälendsten Weibsbilder in der Gegend. Dies verursachte großes Erstaunen bei allen die mit ihm bekannt waren, und einer seiner Nachbarn fragte ihn um die Ursache, die ihn zu dieser Wahl bewogen. Er antwortete, da er bisher nur wenig Bekummerniß in der Welt gehabt, befürchtete er den Dingen der Zeit und Sinnen zu fest anzuhängen, und glaubte durch Erfahrung einiger Widerwärtigkeiten, möchte er von der Welt abgewöhnt werden, daher habe er eine solche Frau genommen, durch die er seinen Zweck zu erreichen gedenke. Das Beste der Geschichte ist; als seine Frau die Ursache vernahm, die ihn bewogen sie zu heirathen, fuhlte sie sich sehr beleidigt, und aus Rachsucht betrug sie sich als eine der angenehmsten und dienstfertigsten Weiber der Stadt, erkarend, daß sie entschlossen sei sich nicht als ein Packgaul gebrauchen zu lassen, um ihren Mann in den Himmel zu tragen.

"Hülfe und Trost."—In der vorigen Woche entging ein Besuchender in dem Orwigsburg Gefängniß, der Wachsamkeit der Beamten, und überbrachte Patrick Moran, angeklagt für Mord, eine Feile, welche er in einem Pack Cigarren versteckt hatte. Verdacht wurde jedoch alsobald rege und die Cigarren verlangt, welche aufzugeben der Gefangene sich weigerte bis ihn endlich Drohungen dazu vermochten, und die Feile wurde gefunden. Der Freund welcher Moran diese Gefälligkeit erzeigte, ist seitdem entdeckt worden und ist jetzt ein naher Nachbar von ihm.—(Presse.

Von der Quarantaine von Québec laufen noch immer die bedauerlichsten Nachrichten ein. Ein Brief sagt: Bereits sind seit Eröffnung der Schiffahrt 2000 Einwanderer, theils auf der Reise, theils hier in der Quarantaine, gestorben --Der Montreal Herald theilt einen Brief von Große Isle, dem Quarantaineplatze, mit, nach welchem 600 Katholiken und 75 Protestanten auf den Kirchhöfen der Quarantaine beigesetzt wurden 1300 Personen liegen krank in den Kirchen und unter Zelten. Auf den Schiffen befinden sich ungefehr 12000 arme Einwanderer.

Der Straßenräuber.

Im Jahr 1747 wurde zu Orleans, in Frankreich, ein Mensch um Straßenraubes willen, aufs Rad geflochten; und da er keine Freunde hatte seinen Leib zu begraben, so gab der Scharfrichter, als er ihn für todt hielt, ihn einem Wundarzt über, der ihn auf sein anatomisches Theater tragen ließ, um Vorlesungen darüber zu halten. Die Schenkel, Beine und Arme des unglücklichen Wichts waren zerschmettert worden; bei der Untersuchung aber ergab es sich, daß noch Leben in ihm war, und durch Anwendung gehöriger Mittel erlangte er bald die Sprache wieder. Der Wundarzt und seine Zöglinge, durch die Leiden und Bitten des Räubers bewegt, beschloßen seine Kur zu unternehmen, und unerachtet seines großen Blutverlustes und der Abnahme seiner beiden Schenkel und eines seiner Arme, erholte er sich vollkommen, und in dieser Lage ließ ihn auf seine eigene Bitte der Wundarzt 50 Meilen weit nach einer Gegend fahren, wo, wie er vorgab, er im Sinne hätte, sein Brod mit Betteln zu erwerben. Er nahm seine Station an einer Straße, nahe bei einem Wald, und seine mitleidsvolle Lage erregte die Theilnahme Aller die ihn sahen. In seiner Jugend hatte er in der Armee gedient, und nun galt er für einen Soldaten, der seine Glieder durch einen Kanonenschuß verloren.

Ein Viehtreiber, der vom Markte zurückkam, woselbst er sein Vieh verkauft hatte, wurde von dem Krüppel um Almosen angesprochen, und warf ihm, von Mitleid bewogen, ein Silberstück zu, "Ach!" rief der Bettler, "ich kann's nicht reichen.' Ihr seht, ich habe weder Arme noch Beine—(denn er hatte seinen gesunden Arm hinter dem Rucken versteckt) — also, ums Himmelswillen, thut Eure Liebesgabe in meine Tasche, und der Herr wolle Euch dafür segnen!" Der Viehtreiber näherte sich ihm, und als er sich buckte um das Geld aufzuheben, sahe er beim Sonnenschein einen Schatten am Boden, welches ihn aufzublicken veranlaßte, da er sogleich gewahr wurde, daß der Arm des Bettlers, eine kurze eiserne Keule schwingend, über sein Haupt ausgestreckt war. Er hielt den gedrohten Schlag in seinem Laufe auf, packte den Räuber, warf ihn auf seinen Karren, und fuhr mit ihm nach der nahegelegenen Stadt, und brachte seinen Gefangenen vor eine Magistratsperson.

Als man ihn untersuchte, fand man eine Pfeife in seiner Tasche, die natürlich den Verdacht erregte, daß er Mitschuldige im Walde haben muse; der Magistrat sandte daher sogleich ein Commando Soldaten an den Ort, wo der Räuber war gefangen worden, und noch vor Verlauf einer halben Stunde waren sie an Ort und Stelle. Nachdem sie sich hinter den Bäumen versteckt hatten, blies einer die Pfeife, deren Ton außerordentlich laut und durchdringend war; sogleich hörte man den Ton einer andern, unter der Erde, und zugleich traten drei Männer aus niedrigen Dornen und Hecken hervor. Die Soldaten gaben Feuer, und die Räuber stürzten. Das Gebusch wurde untersucht und der Eingang einer Höhle entdeckt. Hier wurden drei junge Mädchen und ein Knabe vorgefunden. Erstere wurden als Mägde gehalten, und letzterer war ein Sohn von einem der Räuber. Die Mädchen bezeugten eidlich, daß sie meist drei Jahre in der Höhle gelebt, und daß sie mit Gewalt seit der Zeit ihrer Gefangennehmung waren festgehalten worden; daß öfters Leichname wären in die Höhle gebracht, entkleidet und begraben worden; und daß der alte Soldat täglich heraus getragen worden sei und 3 oder 4 Stunden am Wege gesessen habe.

Auf dieses Zeugniß hin wurde der Bettler-Mörder zu einer zweiten Hinrichtung auf das Rad verurtheilt. Da nur noch ein Arm übrig war, so wurde derselbe, durch etliche Streiche, an verschiedenen Stellen geradert, und so lebte der Verbrecher noch in den schrecklichsten Qualen fast 5 Tage lang. Als er todt war, wurde sein Leichnam verbrannt und die Asche in den Wind gestreut.—(Biene.

Herrmann, (Missouri,) Juni 11.

Die Ernteaussichten in unserer Gegend sind ausgezeichnet schön. Weizen, Roggen Hafer und Welschkorn stehen ausgezeichnet. Alle Obstbäume hängen voller Früchte und namentlich die Pfirschbäume, von denen schon viele ihre Aeste verloren, welche schon jetzt der übergroßen Bürde von Früchten erliegend, brachen. Wenige dieser Bäume sieht man, deren Aeste man nicht sorgsam gebunden hatte, um das Brechen zu verhüten. Die Kartoffeln haben eine Witterung wie sie nur gewünscht werden kann und müssen auch eine der reichsten Ernten geben, so daß, wohin das Auge auch blickt, nur des Segens Fulle sich darstellt. Wenn jetzt europäische Einwandrer unsere gesegneten Fluren betreten, und die Erinnerung an den Hunger und das Elend in der alten Heimath, die sie verließen, sie zu Vergleichungen anregt, da muß sich ein unendliches Gefuhl der Freude und des Wohlbehagens ihrer bemächtigen und der Ausruf wird dann natürlich sein: Heil dir o Land des Segens und der Freiheit! Heil dir du gastliche Stätte für die gedruckte und leidende Menschheit!

Die August Interessen.—Der Achtb John Banks, Staats Schatzmeister, hat neulich einen Brief an Charles Gibons geschrieben, in welchem er sagt, daß wenn Philadelphia $250,000 aufzumachen im Stande sei, die August-Interessen bezahlt werden könnten. Einige Philadelphia Zeitungen wollen wissen, daß die genannte Summe zusammengebracht werden kann.

☞Später. — Das Dampfboot Palmetto ist vor einigen Tagen zu Vera Cruz angelangt, und hat Nachrichten bis zum 18ten von jenem Ort—von Tampico bis zum 20st und von Brazos bis zum 21sten Juni mitgebracht. Dieselbe sind aber wirklich sehr mager. 1000 Truppen verließen am 17ten Vera Cruz, um sich Gen. Scott anzuschließen. Uebrigens nichts melbenswerthes.

So muß man seine Feinde lieben. — Ein vom Kriegsschauplatz zurückgekehrter Freiwilliger, von Westmoreland Caunty, Pa., hat eine sonderbare Trophä beimgebracht, in der Gestalt einer schwarzäugigen merikanischen Schönen, die er wahrscheinlich als seine bessere Hälfte betrachtet. Er hatte in seiner Bibel das Gebot "Liebet eure Feinde" gelesen, und dasselbe befolgt.

Dem Dampfboot Etna, Capitain Phillips, welches von Ouachita den Mississippi Fluß hinab nach Neuorleans fuhr, betraf am 4ten Juni ein schreckliches Unglück, indem die vier Kocher auf demselben gerade in dem Augenblick da das Boot vom Wharft, der Stadt Columbus gegenüber, abstieß, zersprangen, wodurch mehr als 20 Personen getödtet, und mehrere verwundet wurden. Das Boot sank auf der Stelle, und alles am Bord gieng verloren. Siebenzehn Leichen hatte man am 7ten bereits aufgefunden.

Gut getroffen. — In Steeg, am Rheine lebte ein alter, sehr würdiger Pfarrer, Namens Schmitt. Da er keine Familie hatte und selber gar wenig brauchte, hielt er sich ein Reitpferd. Dagegen hatte Niemand etwas, als der Bürgermeister des Orts, der Stolz hieß und ein Neidsack war. Eines Tages lag Stolz im Fenster, als der Pfarrer an ihm vorüber ritt. "Wart'!" dachte er, du willst einmal dem Pfarrer eins anhängen, und sagt:

"Wie kommt's, Herr Pfarrer, daß Sie auf einem stattlichen Pferde reiten und unser Herr Jesus ritt doch nur auf einem Esel?"

"Das will ich Ihnen sagen," versetzte lächelnd der Pfarrer; seit man im Lande alle Esel zu Bürgermeistern macht, krigt man keine mehr zum Reiten."--Da hat der Bürgermeister schnell das Fenster zugemacht und den Pfarrer nochmals in Ruhe gelaßen.

Verheirathet:

Am 20sten Juni, durch den Ehrw. Herrn Harpel, Herr Abraham Biliard, mit Miß Angelina Clause, beide von Freemansburg.

Am letzten Sonntag, durch den Ehrw Herrn German, Hr. Peter Weber, mit Miß Maria Gorr, beide von Macungie

Starb.

Am vorletzten Sonntag, in Northampton Taunschip, Lecha Caunty, Herr Jacob Härtzel, in einem Alter von ungefähr 42 Jahren.

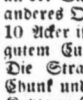
Am 15ten April, zu Neu-Orleans, Herr William Knauß, in einem Alter von ungefähr 23 Jahren.—Hr. Knauß ließ sich vor einiger Zeit allhier als Soldat für den merikanischen Krieg anwerben, kam aber wie es scheint blos nach Neu-Orleans, allwo er krank wurde und starb.—Er war ein Sohn des weiland verstorbenen Jonathan Knauß, von Süd-Wheithall Taunschip, dieser Co.

Waisengerichts-Verkauf.

Kraft und zufolge eines Befehls aus dem Waisengericht von Lecha Caunty, soll am Samstag den 31sten Juli, um 10 Uhr Vormittags, auf dem Eigenthum selbst, öffentlich verkauft werden:

Eine gewisse Plantasche,

gelegen in Süd-Wheithall Taunschip, Lecha Caunty, gränzend an Land von Jacob Seipel, John Trorell, Daniel App, Peter Meyer und Andern, enthaltend 88 Acker und 86 Ruthen, genaues Maaß. Darauf befindet sich



Ein Block-Wohnhaus, eine große neue Scheuer, theils von Stein und theils von Främ erbaut, ein Wagenschop und andere Aussengebäude—auch befindet sich ein Brunnen mit gutem Wasser nahe am Hause wie auch eine Cisterne dabei, und ebenfalls eine an der Scheuer – ein Aepfel Baumgarten u. anderes Obst ist auf dem Lande. Ungefähr 10 Acker ist Holzland und das Uebrige ist in gutem Cultur-Zustande unter guten Fensen. Die Straße von Allentaun nach Mauch Chunk und die von Hartsman's Ferry nach Kutztaun fuhrt durch das Eigenthum.

Ebenfalls: Ein Stück Holzland, gelegen im nämlichen Taunschip, gränzend an Land von Christopher Freyman, Abraham Worman und Andern, enthaltend 4 Acker.

Es ist das hinterlassene Vermögen des verstorbenen Paul Roth, letzthin von besagtem Taunschip und Caunty.

Die Bedingungen am Verkaufstage und Aufwartung von

Reuben Paul,
Jacob Dillinger, } Ad'ors.

Durch die Court--J. D Lawall, Schr.

Juli 6. nq3m

Blauhusten und Croup.

An Eltern.—Jayne's Expectorant ist ohne Zweifel die schätzbarste Zubereitung die in Gebrauch ist für die obige Krankheiten. Sie führt den Blauhusten in eine milde und biegsame Krankheit, und verkürzt ihre Dauer über die Hälfte, und verschafft eine gewisse und geschwinde Genesung. Von einem halben bis einem ganzen Theelöffel voll kurirt sicherlich den Croup in Kindern, in einer halben Stunde. Das Leben hunderten von Kindern wird jährlich gerettet, dadurch wenn beständig derselbe für jeden unvermuthten Zufall in Bereitschaft gehalten wird.

—

Eingeweide und Sommer-Beschwerden.

Dr. Jayne, No. 8 Süd Dritte Straße, ist willens gut zu stehen, daß sein Carminative Balsam Durchfall, Cholic, Krampf, Bauchgrimmen, Cholera Morbus, Sommer-Beschwerden, und andere Unordnungen des Magens und Eingeweiden, in neun und neunzig Fällen aus hundert, kuriren wird, und in weniger als der hälften Zeit als es durch andere Mittel geschehen kann.

Derselbe ist sehr angenehm, und Kinder lieben denselben; ist eben für Erwachsene so wirksam als für Kindern, und wenn den Direktionen gefolgt und keine Kur eintritt, dann wird das Geld wieder mit Freude zurückgegeben werden. Preis 25 und 50 Cents die Bottel.

—

Meinung eines andern Arztes.

Das folgende zufaßliche Zeugniß zu Gunsten von Dr. Jayne's Medizin wurde neulich von einem hochstehenden Arzt in Lauderdale Co., Miss., unterm 9ten August 1846, erhalten:

"Dr. D. Jayne—Mein Herr—Ich bin genau mit einigen ihrer Zubereitungen bekannt, und kann sie mit Sicherheit empfehlen. Ihr Expectorant u. Carminative Balsam habe ich ausgiebig in meiner Praxis gebraucht, und kann bestimmt behaupten, daß ich kein Artikel weder Zusammensetzung von Medizinen angewandt habe, die dem Endzweck entsprechen, für den sie bestimmt sind, als die obigen, &c.

W. W. Johnson, M. D.,
Lauderdale Co., Miss.

Wo auch die American Haar Farbe zu haben ist, für die gut gestanden wird daß sie das Haar zu einem schönen Schwarz umstaltet, ohne der Haut Schaden zuzufügen.

Zubereitet nur bei Dr. Jayne, Philadelphia, und ist zu haben bei A. Guth und Co., und Lindsay & Smith, Allentaun; und Stuben Rau, [illegible].

Juli 8. nq3m

Marktpreise.

Artickel:	per	Allent.	Easton.
Flauer . .	Bärrel	$7 25	$7 25
Weizen . .	Buschel	1 25	1 25
Roggen . .	—	1 00	1 00
Welschkorn .	—	90	90
Hafer . . .	—	45	55
Buchweizen .	—	75	00
Flachssaamen	—	1 25	1 15
Kleesaamen .	—	4 50	4 50
Timothysaamen	—	3 00	3 00
Grunddeeren	—	45	55
Salz . . .	—	46	45
Butter . .	Pfund	12	12
Unschlitt . .	—	8	8
Wachs . .	—	25	25
Schmalz . .	—	10	8
Schinkenfleisch	—	10	10
Seitenstucke .	—	9	8
Werken-Garn	—	8	6
Eier . . .	Dutz.	12	11
Rogge.-Whisky	Gal.	26	87
Aepfel-Whisky	—	25	87
Leindhl . .	—	88	83
Hickory-Holz .	Klafter	4 50	5 00
Eichen-Holz .	—	3 50	4 50
Steinkohlen .	Tonne	3 00	4 00
Gips . . .	—	5 00	3 50

☞Readinger Marktpreis.—Waizen das Buschel 125; Roggen 95; Welschkorn 90; Hafer 50 Cents; Flachssaamen 1 40; Kleesaamen 4 25; Temothysaamen 2 50, Branntewein 30 Cts.; Gyps 5 00; Flauer das Barrel 7 50.

☞Hamburg.—Waizen Buschel 1 25; Roggen 75; Welschkorn 80; Hafer 40; Gyps 6; Branntewein von 25 bis 28 Cents; Flauer per Barrel 7 00.

Uebersicht der Märkte.

In Philadelpia.

Saamen.—Kleesaamen bringt $4 25 bis $4 37 und Flachssaamen $1 55.

Flauer u. Mehl.—Flauer bringt $6 50 bis $6 62; Rogenmehl $5 12 und Welschkornmehl $4 12 bis $4 25.

Getraide.—Waizen bringt 1 40 bis 1 55 Cts.; Welschkorn 93 Cts; und Roggen bringt 100, Cents; Hafer verkaufte an 46

Viehmarkt.—Das Hundert Pfund Rindsfleisch bringt 6 00 bis $7 75; Kühe mit Kälber brachten 15 bis 30 Thaler.—Schweinefleisch 6 00 bis $7 00.

Dispepsia—Unverdaulichkeit.—Ist eine Schwäche der Verdauungs Werkzeuge, und entsteht, wie jede andere Krankheit, aus Unreinigkeit des Blutes. Der Magensaft, wenn es aus unreinem Blut erschaffen wird, ermangelt jener auflösenden Bestandtheile, die zur Verdauung unumgänglich nothwendig sind, was dann eine unvollkommene Entleerung der Eingeweide zur Folge hat, und alle Verrichtungen des Körpers in Unordnung bringt.

Wright's indianische Pflanzenpillen sind eine der außerordentlichsten Medizinen in der Welt zur Erhaltung von Unverdaulichkeit, weil sie den Magen und die Eingeweide durch und durch reinigen, von aller Unsauberkeit befreien, und dadurch einen völlig gesunden Zustand des Bluts bewirken. Indem sie auf solche Art die Veranlassung zu jeden Krankheit wegräumen, können sie nicht verfehlen die Unverdaulichkeit zu kuriren.

☞Hütet euch vor Verfälschungen! Das Publikum wird von einem nachgemachten Artikel gewarnt, welcher überzuckert ist, und 'Verbeßerte Indianische Pillen' genannt wird.

☞Obige schätzbare Medizin kann mit Gewißheit an dem Buchstohr von R. Guth, und Co. in Allentaun, oder bei den Agenten die in einer andern Spalte angezeigt sind erhalten werden.

Schätzbares Kräuter Mittel.

Dr. Swayne's

Compound Syrup von Wildkirschen,

Ist mild und dem Geschmack angenehm; ganz sicher und harmlos in ihrer Operation, dabei ist sie ein mächtiges und gewisses Mittel für die Lungen-Auszehrung, Husten, Verkältungen, Asthma, Blutspeien, Leber-Beschwerden, Schmerzen in der Seite und Brust, und allgemeinen Schwachheit der Constitution welches jemals erfunden wurde für die Hülfe eines leidenden Publikums. Certifikate und Zeugnise von dessen wunderbaren heilenden Gewalt laufen täglich aus allen Theilen ein. Es ist unmöglich die durchschnittliche Krankheiten aufzuzählen die dadurch vertrieben worden; weder können wir den vielen Nutzen begreifen, der nach diesem daraus entstehen wird.—Jedes Alter, Geschlecht, und Constitution wird dadurch gleichsam affectirt, und die Gesundheit von dem System vertrieben, und die Gesundheit wieder hergestellt. Wie viele Leidenden sehen wir nicht täglich einem unzeitigen Grabe entgegen gehen, welche in der Blüth: ihrer Jahren von ihren Freunden durch die Auszehrung weggerafft werden. Das geehrte Publikum sollte wissen daß Dr. Swayne ein regulärer praktisirender Arzt ist, u. viele Erfahrung in Krankheiten der Lungen, &c. hat. Der ächte Artikel wird nur von Dr. Swayne, N. W. Ecke der achten und Räce Straßen, Philadelphia, zubereitet.

Dr. Swayne's Compound Syrup von Wildkirschen befindet sich in eckigen Botteln, umschlagen mit einem Stahlstich, worauf sich Dr. Swayne's Unterschrift befindet, und wird von Agenten in den Haupt-Städten der Ver. Staaten verkauft.

Die obige schätzbare Medizin wird in dem Buchstohr von R. Guth und Co. in Allentaun verkauft.

Juli 6. nq3m

Auditors Anzeige.

In dem Waisengericht von Lecha Co.

In der Sache der Rechnung von Jacob Säger und Peter Kern, Administratoren von der Hinterlassenschaft des verstorbenen Geo. Kern, letzthin von Nord-Wheithall Taunschip, Lecha Caunty.

Und nun, Mai 7, 1847, ernannte die Court J. F. Rube zum Auditor, um besagte Rechnung zu übersehen, und eine gesetzmäßige Vertheilung zu machen, u. der nächsten Waisencourt Bericht davon zu erstatten.

Aus den Urkunden

Bezeugts,
J. D. Lawall, Schr.

Obenbenamter Auditor wird sich zum Endzweck seiner Bestimmung einfinden, am Freitag, den 30sten Juli, um 10 Uhr Vormittags, in seiner Amtsstube, in der Hamilton Straße der Stadt Allentaun, allwo sich alle Interessirten Personen einfinden mögen, wenn sie es für schicklich halten.

Juli 6, nq3m